

Neu entdeckte Rokokomalereien – und wieder in Lichtensteig

Dr. Bernhard Anderes, Rapperswil

Lichtensteig ist immer für Überraschungen gut. Seit das dreibändige, von der politischen Gemeinde Lichtensteig herausgegebene Stadtkerninventar vorliegt, ist man bei Restaurierungen gleichsam auf Pikett; denn die exakten Hausbeschreibungen von cand. phil. August Harder und die geschichtlichen Einführungen zu jedem Haus von alt Sekundarlehrer Armin Müller, aber auch die von Stadtammann Robert Forrer liebevoll zusammengetragene Dokumentation sind eine vorzügliche Ausgangsbasis. Nach der Entdeckung der Täfermalereien im Erkerhaus (heute Bezirksgebäude) (vgl. «Toggenburger Annalen» 1981, s. 65 ff.) fanden sich 1983 weitere Rokokomalereien im Gasthaus Löwen und 1985 im alten Rathaus. Hier wie dort konnten die Malereien dank dem Verständnis der Liegenschaftsbesitzer restauriert werden.

Die Täfermalerei im «Löwen»

Der «Löwen» ist ein im Kern spätgotisches Zeilenhaus im östlichen Häuserbering des alten Stadtkerns. Die einstige Wehrhaftigkeit zeigt sich besonders deutlich zur Grabengasse, wo der «Löwen» und das anschliessende Haus Parzelle 102 (ehemals alte Schule) auffallend starkes Mauerwerk aufweisen, in welches z.T. altertümliche Fenster ausgebrochen sind, während die mittels Treppen erreichbaren Eingänge wohl erst im 18. Jahrhundert entstanden sind. Am «Löwen» fällt besonders ein dreiteiliges, wohl spätgotisches Staffelfenster des 16. Jahrhunderts auf. Beide Fassaden wurden 1964 unter Leitung von Walter Fietz, St.Gallen, restauriert. Zur Löwengasse sind die Fronten in Leichtbauweise aufgeführt. Die Löwenfassade zeigt in den beiden Obergeschossen das 1977 freigelegte Fachwerk und eine vorkragende Aufzugslukarne. Ein drolliger, aus Metall geformter Löwe des frühen 19. Jahrhunderts (?) verrät das Wirtshaus, in welchem wir nun Einkehr halten.

Anlässlich eines innern Umbaus im nordwestlichen Eckzimmer des ersten Obergeschosses kamen 1983 Täfermalereien zum Vorschein. Die weiss überstrichenen Holzbahnen entpuppten sich als Träger figürlicher Malereien. Der Gasthausbesitzer Max Widmer kratzte die abblätternde Tünche ab, ohne die eigentliche Malschicht wesentlich zu verletzen. Zum Vorschein kamen figürliche Darstellungen, deren sachgemässe Restaurierung sich aufdrängte. Der Wiedereinbau des Täfers in situ, d.h. im Schlafzimmer, kam nicht in Frage. Dagegen sollte es fortan den Nebenraum der Wirtsstube

im Parterre schmücken. Als Restaurator wurde Eugen Müller jun., Flawil, bestellt. Trotz namhafter Zuschüsse von seiten der Stadt Lichtensteig und des Kantons St.Gallen, verblieb dem begeisterungsfähigen Bauherrn ein beträchtlicher Kostenaufwand.

Die figürlichen Darstellungen nehmen die obere Hälfte der Täferbahnen ein und sind von blauem, weiss gehöhten Rankenwerk gerahmt. Die untere Partie weist rotbraune Ranken und Trauben auf. Die Grundfläche ist weiss.

Es begegnet uns eine merkwürdige Ikonographie. In der heutigen Aufstellung sehen wir an der Ostwand, von rechts nach links, folgende Sujets: eine fischschwänzige, trompetenblende Dame, eine sogenannte Sirene oder Najade, auf einer Wasserfläche mit seitlichem Schiff. – Ein Storch mit Menschengesicht und langem Schnabel, worüber sich der Sinnspruch abhebt: «Nym dich selber by der Nasen, was dier nicht anget, darfst nicht blassen». – Ein Reiter mit erhobenem Krummsäbel, schwarzer schnurbetresster Uniform und Hut mit Schleppe. Der



Lichtensteig, Restaurant Löwen, Nebenstube. Zwei bemalte Täferpanneaux mit adligem Reiter und Husar, 4. Viertel 18. Jahrhundert.
Foto Dr. B. Anderes.